

nötig, soll Sportkultur in einer Erlebnisgesellschaft ein eigenständiger Wert bleiben.

Den 2. SPONSORS-Nachwuchspreis erhielt am Ende des Forums Anja NOFFKE (Heidelberg) für ihre Magisterarbeit mit dem Thema über „Sportmarketingagenturen im Internet“. Den 2. Preis gewann Holger HAAS aus München. Seine Diplomarbeit setzte sich mit Beachvolleyball auseinander – für die „Entwicklung, Produktion und Evaluation einer videounterstützten Sportartenpräsentation für Sponsoren“. Der Leipziger Dirk THÄRICHEN erhielt für seine an der Universität Dortmund abgeschlossene Arbeit „Sportsponsoring als Kommunikationsinstrument mitteleuropäischer Unternehmen“ den 3. Preis – sein Beispiel bezog sich auf die Aktivitäten der tschechischen Automobilmarke Skoda. Von 3.000 DM über 1.500 DM bis 1.000 DM wurden die Plazierungen prämiert. Die beiden ersten Arbeiten wurden übrigens in Instituten für Sport und Sportwissenschaft geschrieben; die dritte kam in diesem Jahr aus einer wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät. Der originelle Ansatz der Auslobung hat sich bewährt: Auch auf den folgenden Plätzen befanden sich neben sportwissenschaftlichen weitere interessante akademische Abschlusarbeiten aus sozial-, kommu-

nikations- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten. Die Bereitschaft des Namensgebers, den 3. Nachwuchspreis 1999 im Rahmen eines 4. Heidelberger Sportbusiness-Forums zu vergeben, liegt bereits vor. Jetzt müssen die Heidelberger nur noch eine neue Frage stellen ...

Leider mußten am Ende der Preisverleihung erneut viele Gäste Heidelberg verlassen, um ihre Heimatorte rechtzeitig zu erreichen. Sie versäumten nicht nur die Abrundung durch das gemütliche „come together“, sondern auch die Live-Übertragung des Champion-League-Spiels zwischen Bayern München und Dynamo Kiew – auf Großleinwand. An der „Schnittstelle“ Sportwissenschaft/Sportwirtschaft entlang wurde erneut mit gutem Ertrag kooperiert: das Forum war (von Studenten/innen) sehr gut organisiert, die Vorträge waren informativ, die von der „Informationsbörse“ vermittelten Kontakte und verbreiteten Materialien wurden sehr positiv bewertet und durch Sport-Wissenschafts-Sponsoring exklusiv finanziert. Will man eine „Ergebnisbilanz“ ziehen, so könnte das Forum 1999 selbst als ein „Event“ bezeichnet werden!

Dr. Gerhard Trosien
Ahornweg 86
61440 Oberursel

Kontakte

Arbeitsgemeinschaft Sportwissenschaftlicher Bibliotheken (AGSB)

„Sportwissenschaftliche Angebote im Internet“

Bericht von der 20. Jahrestagung der AGSB (3.-5. März 1999; Göttingen)

Rund 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 20 bundesdeutschen Bibliotheken und Informationseinrichtungen der Sportwissenschaft sowie aus dem deutschsprachigen Ausland (Salzburg, Wien, Basel, Magglingen) waren der Einladung von Dr. Wolfgang Buss und seinem Bibliotheksteam zur Jubiläumstagung der „Arbeitsgemeinschaft Sportwissenschaftlicher Bibliotheken“ (AGSB) Anfang März nach Göttingen gefolgt. Die Tagung der AGSB, die in der dvs die Funktion einer Kommission „Bibliotheksfragen, Dokumentation, Information“ (BDI) wahrnimmt, war wie in jedem zweiten Jahr gekoppelt mit dem BDI-Workshop der dvs, dessen Rahmenthema „Sportwissenschaftliche Angebote im Internet“ die thematische Haupttrichtung der Zusammenkunft bestimmte.

Traditionell spielt bei den AGSB-Tagungen auch der Informationsaustausch über aktuelle Entwicklungen in der sportwissenschaftlichen Bibliothekslandschaft unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine wichtige Rolle – dieses nicht nur im informellen Teil der Veranstaltung, für den die Göttinger Ausrichter, u.a. mit einem Besuch des Grenzlandmuseums Eichsfeld, einen hervorragenden Rahmen geschaffen hatten, sondern auch innerhalb des Tagungsprogramms. Interessant war zu hören, welche Unterschiede zwischen den Bibliotheken zum Teil bestehen bzw. wie unterschiedlich die ihnen gestellten Aufgaben vor Ort gelöst werden. Viele haben mit Mittelknappheit (gleichbleibende Etats bei steigenden Belastungen) und einer unbefriedigenden Personalsituation

zu kämpfen. So gibt es z.B. Probleme in der nutzergerechten Aufstellung der Bücher und Zeitschriften, weil Regalplatz fehlt; so sind oft Verluste durch Diebstahl oder Beschädigung zu beklagen, die nicht oder nur kostenintensiv ersetzt werden können; oder man verfügt über nur einen Computer in der Bibliothek, mit dem Nutzer die offline- (CD-ROM) oder online-Angebote (WWW) der Bibliothek bzw. Universität nutzen können. Zudem ergeben sich gerade aus diesen immer stärker nachgefragten Diensten der Bibliotheken im Bereich der neuen Medien weitere Schwierigkeiten: Wer wartet die Hardware und löst ggf. „Viren“-Probleme? Wer kümmert sich um die reibungslose Anbindung der Bibliothek an die universitären Netze bzw. das WWW? Wer sichert bibliotheksinterne Daten vor ungewolltem Zugriff Dritter? Wer gibt Nutzern grundlegende Einweisungen in die Handhabung von Literaturrechercheprogrammen, WWW-basierten Katalogen und Internet-Suchmaschinen und wer hilft ihnen bei aktuellen Problemen am Bildschirm? ...

Diese auf der Tagung vielfach aufgeworfenen und immer wieder diskutierten Fragen zeigen deutlich, in welchem Dilemma sich die meisten Bibliotheken im Wissenschaftsbereich derzeit befinden: Der Anspruch an ihre Leistungsfähigkeit steigt, die Bereitschaft der zuständigen Stellen zur Bereitstellung von Ressourcen sinkt! Viele AGSB-Mitglieder erachten es daher als notwendig, sich über die Rolle ihrer Einrichtungen in der Sport-

wissenschaft neu zu verständigen und dieses auch gegenüber Entscheidungsträgern in den Instituten und Universitäten zu vertreten. So ist geplant, die nächste AGSB-Jahrestagung, die vom 22.-24. März 2000 in München stattfinden soll, dafür zu nutzen, gemeinsam ein „Memorandum zur Entwicklung sportwissenschaftlicher Bibliotheken und Fachinformationssysteme“ zu erstellen, daß Aufgaben, Strukturmerkmale und Ausstattung der Einrichtungen beschreiben soll. Dieses Memorandum soll dann mit Unterstützung der dvs an die Institutsleitungen weitergegeben werden, um die Wichtigkeit der Bibliotheken und ihrer Dienstleistungen im Wissenschaftsbereich zu verdeutlichen. Es muß für eine breite Unterstützung der Einrichtungen geworben werden, da im Zuge der Haushaltsautonomie der Hochschulen vielerorts durchaus die Gefahr besteht, daß die Bibliotheken weiter in ihren Ressourcen beschnitten werden; manchen droht sogar die Schließung!

Nicht nur deswegen ist die vom Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Prof. Elmar MITTLER, propagierte „Virtuelle Fachbibliothek Sportwissenschaft“ als Bestandteil einer virtuellen wissenschaftlichen Gesamtbibliothek ein kühner Blick in die Zukunft. Technisch gibt es heute kaum noch Probleme, so MITTLER, dieses Vorhaben zu realisieren, allein auf dem rechtlichen Sektor (Urheberrecht) bestehen noch Beschränkungen, die es aus Sicht der Bibliotheken zu verändern gilt. MITTLER skizzierte in seinem Vortrag eindrucksvoll verschiedene Initiativen ausgewählter Wissenschaftsdisziplinen, die unter der Federführung der jeweiligen wissenschaftlichen Fachgesellschaft und mit Unterstützung der DFG und des BMBF Fachinformationszentren aufbauen sowie neue Formen und Methoden des wissenschaftlichen Publizierens vorantreiben.

In der Sportwissenschaft steht man allerdings erst am Anfang einer solchen Entwicklung: Interessante Vorhaben, wie sie bspw. von PD Dr. Klaus-Peter ELPEL (Hamburg) mit der „Digitalen Bibliothek Sportwissenschaft“ (hier wirkt auch die dvs mit) im Rahmen des WebDOC-Projekts betreut werden oder wie sie auf der Tagung von Christoph G. IGEL (Saarbrücken) mit dem ersten deutschen E-Journal in der Sportwissenschaft („Motor Control and Learning in Sport Science“; <http://www.uni-saarland.de/~phillak/fb6/swi/dvs/e-journal.htm>) sowie von Dr. Hartmut SANDNER/Dr. Roland REGNER (IAT Leipzig) mit dem Projekt „SpoNet“ vorgestellt wurden, sind zwar vielversprechende Versuche, im Bereich der elektronischen Fachinformation nicht den Anschluß zu verlieren, jedoch fehlt bei diesen Arbeiten oft der gemeinsame Blickwinkel: Es scheint so, daß manche Vorhaben z.T. noch so in die eigene Konzeption verstrickt sind, daß ein Austausch mit vergleichbaren Projekten andernorts (oder in anderen Disziplinen) fehlt – es mutet an, als wolle man „das Rad neu erfinden“. Ein Arbeitskreis, den die AGSB in das Programm des dvs-Hochschultages in Heidelberg eingebracht hat, soll in einem ersten Schritt helfen, die verschiedenen Vorhaben dieses Bereichs in der Sportwissenschaft besser zu koordinieren, um deren Entwicklung zu beschleunigen und sie für alle Fachvertreterinnen und Fachvertreter optimal nutzbar zu machen.

Dieser Aufgabe müßte sich grundsätzlich die dvs ver-



stärkt annehmen, so die Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung, die sich damit einem Appell MITTLERS anschlossen, der die Fachgesellschaft der Sportwissenschaft aufforderte, sich in die IuK-Initiative anderer Fachgesellschaften einzubringen. Diese Initiative, die im Mai 1995 von den Fachgesellschaften der Fächer Mathematik (DMV), Physik (DPG), Chemie (GDCh) und Informatik (GI) gegründet wurde, hat zum Ziel, in Kooperation mit Bibliotheken und Verlagen die Neugestaltung des wissenschaftlichen Informations- und Publikationswesens vor dem Hintergrund des sich rasant vollziehenden Übergangs von analogen zu digitalen Medien kreativ mitzugestalten. Dieser Initiative haben sich später weitere Fachgesellschaften angeschlossen (DGfE, DGS, ITG, DGPs, VdBiol), so daß derzeit etwa 120.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Fachgebieten vertreten sind (weitere Informationen unter: <http://elfikom.physik.uni-oldenburg.de/iuk/>).

Daß eine Zusammenarbeit auch in anderen Bereichen sehr sinnvoll ist, zeigten Dr. Ute SANDHOLZER und Reiner DIETRICH, die Vertreter des „Gemeinsamen Bibliotheksverbundes“ (GBV), an dem derzeit über 220 wissenschaftliche Bibliotheken aus sieben Bundesländern beteiligt sind. Der GBV hat seine Zentrale in Göttingen und bietet einerseits den angeschlossenen Bibliotheken wesentliche Erleichterungen in der Erfassung und Katalogisierung ihrer Bestände, zum anderen wird den Nutzern über eine WWW-Oberfläche eine komfortable Literaturrecherche in einem Datenbestand mit über 23 Mio. Nachweisen ermöglicht und zudem eine Online-Bestellfunktion des ausgewählten Titels angeboten (ob der gewünschte Titel in der eigenen Bibliothek lokal verfügbar oder ob eine Fernleihe erforderlich ist, wird sofort ersichtlich). Die Angebote des GBV (<http://www.gbv.de>) schließen darüber hinaus noch umfangreiche Datenbanken zu Zeitschriftenaufsätzen (OLC, PCI, IBZ) und auch zu elektronischen Dokumenten mit ein. Andere Bibliotheksverbände werden sich anstrengen müssen, wenn sie mit den Angeboten des GBV mithalten wollen!

Neben der intensiven inhaltlichen Arbeit wurde auch Formales erledigt: Da der AGSB-Vorsitzende Dr. Wolfgang BUSS und seine Stellvertreterin Charlotte BAUER (Leipzig) nicht mehr kandidierten, standen Neuwahlen zum AGSB-Vorstand an. Zum Vorsitzenden der AGSB für die nächsten zwei Jahre wurde Frederik BORKENHAGEN (Hamburg) gewählt, als seine Stellvertreterin Dr. Heike SCHIFFER (Köln). Als Generalsekretär der AGSB wurde Markus KÜFFER (Maggingen) in seinem Amte bestätigt.

Frederik BORKENHAGEN

Hamburg

Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG)

Spitzensport benötigt soziale Sicherheit: Deutsche Olympische Gesellschaft vor neuen Aufgaben



Deutsche
Olympische
Gesellschaft

Als die Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) 1951 von führenden Persönlichkeiten des Sports gegründet wurde, geschah dies mit der Absicht, durch Einwerben von Geldern einer deutschen Mannschaft die Teilnahme an den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki zu ermöglichen. Aufgaben und Ziele der DOG – in der damaligen Nachkriegszeit natürlich noch geprägt von der Erfüllung der Grundbedürfnisse im Sport – haben sich im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklung zwar gewandelt, doch immer noch leiten sie sich von denselben Idealen und Visionen ab: einen Beitrag dazu zu leisten, den Sport als gesamtgesellschaftliches Phänomen zu begreifen und zu etablieren. Dieser Herausforderung begegnet die DOG nun mit einem neuen Konzept, das auch ihr Profil schärfen und dynamisieren soll: Unter dem Motto „Verständigung – Leistung – Fairplay“ wurden auf der Bundestagung im Oktober 1997 in Zwickau die Weichen für eine praxisorientierte Wertevermittlung gestellt und Aufgabengebiete neu definiert. Ein „Aktionsprogramm“ und eine Konzeption „Jugendarbeit“ bilden jetzt die Grundlage für die Alltagsarbeit, angekurbelt von drei Ständigen Ausschüssen, die sich speziell um die Belange der Zweigstellen/Landesverbände, der Jugend und der Vermarktung kümmern. Gemeinsam mit einer Ad-hoc-Kommission für Öffentlichkeitsarbeit werden nach einer realistischen und gegebenenfalls auch selbstkritischen Bestandsaufnahme eine Reihe von Maßnahmen vorgegeben und durchgeführt, die auf die Struktur der DOG mit einem bundesweiten Netz von Zweigstellen zugeschnitten sind.

Soziale Begleitung

Worum geht es dabei? Karrieren im Spitzensport sind heute – im Zuge zunehmender internationaler Konkurrenz und damit einhergehender intensiverer Beanspruchungen in Training und Wettkampf – mit immer höheren Anforderungen an Athletinnen und Athleten verbunden. Demzufolge und weil die sportliche Laufbahn für viele Sportler zur Existenzfrage geworden ist, wird es für sie immer schwieriger, ihre sportliche Karriere mit den anderen Lebensbereichen (schulische und berufliche Entwicklung, Familie, Partnerschaft, Freizeit etc.) in Einklang zu bringen. Soziale Betreuung und Laufbahnberatung sind daher zu Kriterien geworden, die in der Förderung des Spitzensports stärkere Beachtung finden müssen. Dies kommt in den entsprechenden Konzeptionen des Deutschen Sportbundes (DSB), des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland (NOK) und der Stiftung Deutsche Sporthilfe (DSH) deutlich zum Ausdruck. Um diese Aufgabe der sozialen Betreuung zu systematisieren, haben die Dachorganisationen des Sports in letzter Zeit erhebliche Anstrengungen unternommen, wie etwa durch den Einsatz von Laufbahnberatern an den verschiedenen Olympiastützpunkten. Doch konkreter Handlungsbedarf besteht flächendeckend und geht über die Wirkungsmöglichkeiten der Olympiastützpunkte hinaus! Eine angemessene Informationsverwertung und Unterstützung der Sportler – unabhängig von der finanziellen Förderung durch die DSH oder von anderen Geld- oder Sachleistungen – sind nur „vor Ort“

effektiv durchzuführen. Hier setzt die DOG mit ihrem Zweigstellennetz an und erfüllt im Rahmen des „nationalen Spitzensport-Konzepts“ des deutschen Sports, das von Dezentralisierung und Regionalisierung geprägt ist, folgende Funktionen: Sie nimmt sich der Problemfälle an und leitet sie zur Lösung an die zuständigen Organisationen und Institutionen weiter. Sie vermittelt Lösungen in ihren eigenen Reihen auf regionaler und örtlicher Ebene. Sie nutzt dazu die persönlichen Kontakte ihrer Vorstands- und Beiratsmitglieder zu Unternehmen, Behörden (in enger Zusammenarbeit mit den Olympiastützpunkten und Leistungszentren, sportbetonten Schulen, Fachverbänden, Vereinen etc.). In einigen Fällen hat sich bereits gezeigt, daß dieses Konzept greift, zumal mit der Gemeinschaft Deutscher Olympiateilnehmer (GDO), die ihren Sitz bei der DOG hat, ein leistungsfähiger Partner zur Verfügung steht; mit ihren vielen erfolgreichen Mitgliedern, die eine große öffentliche Wahrnehmung garantieren, kann die GDO die Arbeit wirkungsvoll unterstützen.

Im Rahmen der sozialen Begleitung wird sich die DOG zudem koordinierend in die Initiative „Partner für eine bewegte Kindheit“ einbringen. Dieses Projekt, das staatliche Stellen, Schul- und Elternverbände gemeinsam mit Sportwissenschaftlern und Sportärzten gestartet haben, soll dem zunehmenden Bewegungsmangel der Kinder wirkungsvoll begegnen. Hier kann die DOG mit ihren Zweigstellen wichtige Impulse geben.

Fair Play wichtiger denn je

Eine der sinnstiftenden Leitideen des Sports ist das Fair Play. Bekanntlich liegt bei der DOG die Federführung für die Fair-Play-Initiative des deutschen Sports, die von DSB und NOK mitgetragen wird und gerade in einer Zeit der allgemeinen Verunsicherung im Sport und der Identitätskrise wachsende Bedeutung erhält. Nicht nur die spektakulären Dopingfälle dieses Jahres, die Schwierigkeiten bei der Aufarbeitung und die manchmal recht merkwürdigen Vorschläge zur Lösung des Problems zeigen – ungeachtet der vielen ernstzunehmenden Bemühungen – daß Grundhaltungen im Sport zu überprüfen sind und dem nackten Leistungsstreben nicht alles untergeordnet werden darf. Die Förderung des fairen Verhaltens im Sport gehört deshalb auch zu den Schwerpunktaufgaben des Aktionsprogramms. Zur Zeit fehlt zwar ein Hauptsponsor für diese Kampagne, dennoch tritt die DOG im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiterhin mit Aktionen auf allen Ebenen an die Öffentlichkeit.

Auch an grenzüberschreitenden Aktivitäten, vor allem im Rahmen der Europäischen Fair-Play-Bewegung (EFPM), ist die DOG maßgeblich beteiligt. Für sie ist die Fair-Play-Erziehung von frühester Kindheit an wichtig; der Ansatz erfolgt daher im Elternhaus und in der Schule wie auch in den Sportvereinen.

DOG goes Jugend'

Die DOG setzt verstärkt auf die Jugend! Das war eines der wichtigsten Signale aus Zwickau. Hier sind unübersehbare Defizite entstanden, die es zu beseitigen gilt, will man den Altersdurchschnitt der Verantwortungsträger

ger und der Mitglieder, der aus einsichtigen Gründen strukturbedingt hoch liegt, wirkungsvoll senken. Neben den seit langem bewährten Maßnahmen mit Zugkraft für Jugendliche wie Treffen, Griechenlandfahrten oder Reisen zu den Olympischen Spielen hat die DOG-Jugend im Rahmen der Initiative „Sport Verbindet“ unter dem für dieses Jahr festgelegten Schwerpunkt-Thema „Multikulturelle Gesellschaft“ in verschiedenen Regionen des Bundesgebietes integrative Spiel- und Sportfeste veranstaltet, bei denen die Begegnung zwischen Einheimischen und Fremden im Mittelpunkt stand. Für das kommende Jahr wurde auf dem kürzlich durchgeführten Bundesjugendtreffen in Frankfurt/Main das Motto „Sport verbindet jung und alt“ verabschiedet; es orientiert sich an dem von den gesellschaftlichen Gruppen gemeinsam ausgerufenen „Jahr der Senioren“, das die DOG-Jugend mit einer besonderen Initiative würdigen will.

Die Zukunft des Sports mitgestalten

Die DOG ist zuversichtlich, mit ihrer praxisbetonten Konzeption eine verstärkte Hinwendung zur Basis zu ermöglichen, ja sogar zu fördern. Es ist bekannt, daß nicht alle Zweigstellen ihre Möglichkeiten an attraktiven Veranstaltungen mit einer entsprechenden öffentlichen Wahrnehmung optimal ausschöpfen. Ein intensiverer Informationsaustausch untereinander als auch mit Präsidium und Bundeszentrale in Frankfurt sowie eine ständige Kommunikation mit dem eingesetzten Aus-

schuß zum Zwecke der Beratung soll hier Verbesserungen bringen. Diesem Ziel diene auch ein Bundestreffen mit den genannten Partnern Anfang Oktober in Wernigerode/Harz. Hier wurde der Dialog aus Zwickau fortgesetzt, der im August die ostdeutschen Zweigstellen zusammengeführt hatte, um die spezifischen Probleme insbesondere bei der Umsetzung des Aktionsprogramms intensiv zu erörtern. Eine Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit nach innen und nach außen, die zur Zeit vorbereitet wird, dürfte bald Wirkung zeigen, damit auch das primäre Ziel erreicht werden kann: die DOG durch neue Mitglieder zu stärken.

An der Schwelle zum neuen Jahrtausend gibt es im Sport eine Reihe von gravierenden Problemen, die rasch gelöst werden müssen, will man nicht Gefahr laufen, ethisch-moralische Werte, wie sie einer demokratischen Grundhaltung entsprechen, gar nicht mehr angemessen vermitteln zu können. Dies hätte ohne Zweifel verheerende gesamtgesellschaftliche Auswirkungen. Die DOG ist gewappnet, in ihrem Wirkungsbereich jenseits des „großen Geldes“ und der Schlagzeilen zu Lösungen beizutragen und vor allem die ethischen, kulturellen und sozialen Dimensionen des Sports zu fördern.

Ulrich SCHULZE FORSTHÖVEL
Generalsekretär der DOG
Frankfurt/Main

Deutscher Hochschulverband (DHV)

Resolutionen des 49. Hochschulverbandstages in Bonn am 17. März 1999



Zur Attraktivität des Hochschullehrerberufs

1. Der Deutsche Hochschulverband sieht mit großer Sorge, daß der Beruf des Universitätslehrers zunehmend an Attraktivität verliert. Immer häufiger entscheiden sich die besten Köpfe für andere Berufe. Damit sind sie als Forscher und Lehrer für die Wissenschaft verloren. Der Verlust von Innovationskraft fügt der Universität und dem Wirtschaftsstandort Deutschland schweren Schaden zu.

2. Der Beruf des Universitätslehrers hat durch die Unterfinanzierung der Universitäten an Anziehungskraft eingebüßt. Die Arbeitsbedingungen haben sich in den letzten 20 Jahren kontinuierlich verschlechtert. Eine Sparwelle nach der anderen rollt über die Universität. Verlässliche Zusagen über die sächliche und persönliche Arbeitsausstattung sind zur Seltenheit geworden.

3. Der Beruf des Universitätslehrers hat durch die Zunahme von Dienstaufgaben, die außerhalb von Forschung und Lehre liegen, an Anziehungskraft verloren. Gerade die Unabhängigkeit in Forschung und Lehre hat aber viele junge Wissenschaftler bewogen, eine universitäre Karriere anzustreben. Eine über das notwendige Maß hinaus gestiegene Zahl von Gremiensitzungen, eine wachsende Verordnungs- und Gesetzesflut, die Auseinandersetzungen mit an diese Vorschriften gebundenen Universitätsverwaltungen, die in der Massenuniversität anfallenden Begutachtungen und Bescheinigungen aller Art – all das ist Gegenstand eines täglich neu zu führenden „Papierkrieges“, der immer weniger Zeit für

die Forschung läßt und daher abschreckt. Eine Rückbesinnung auf das Kerngeschäft Forschung und Lehre ist dringend notwendig.

4. Der Beruf des Universitätslehrers hat durch seine anhaltende öffentliche Diffamierung an Attraktivität eingebüßt. Die Politik hat erfolgreich versucht, die Universitätslehrer zu Sündenböcken für eine verfehlte Bildungs-, Hochschul- und Finanzpolitik zu machen. Sie orientiert ihre Reformmaßnahmen vornehmlich an den wenigen „schwarzen Schafen“, die es in jedem Berufsstand gibt. Sie übersieht dabei bewußt den Einsatz und die Leistung der weit überwiegenden Zahl der engagierten Hochschullehrer.

5. Der Hochschullehrerberuf verliert durch den schleichenden Verlust der Unabhängigkeit an Attraktivität. Die angekündigte Entbeamtung der Hochschullehrer, die Befristung von Dienstverhältnissen und die Einführung von Probendienstverhältnissen öffnet Tür und Tor für eine sachwidrige und vor allem politische Einflußnahme. Offensichtlich ist die Politik nicht länger gewillt, die Universitäten vor einer Ämterpatronage zu schützen. Die sachliche und persönliche Unabhängigkeit der Hochschullehrer ist kein Privileg, das es zu schleifen gilt, sondern unabdingbare Voraussetzung für die Freiheit von Forschung und Lehre sowie institutioneller Schutz vor Repressalien von innen und außen.

6. Der Beruf des Universitätslehrers würde durch die Umsetzung der von der Hochschulrektorenkonferenz

vorgeschlagenen Dienstrechtsreform mehr an Attraktivität verlieren als gewinnen. Eine Eingangsbesoldung auf C 3-Basis, unterschiedslos vergeben an Fachhochschullehrer und Universitätslehrer, eine damit einhergehende Absenkung der Besoldung und das Ansinnen, die Entscheidung über die Vergabe von Leistungsprämien in die Hände der Hochschulleitung zu legen, sind unbrauchbar, die wissenschaftliche Leistung angemessen zu honorieren. Statt auf die Kräfte des Wettbewerbs und des Marktes zu setzen, die über das Berufungssystem wissenschaftliche Leistung belohnen, soll zukünftig technokratisch zugeteilt werden. Mit einem solchen Modell kann man die besten Köpfe nicht für sich gewinnen.

7. Der Beruf des Universitätslehrers hat durch das hohe Erstberufungsalter von durchschnittlich über 41 Jahren

auf eine Professur erheblich an Attraktivität verloren. Der Deutsche Hochschulverband hält dies für eine falsche Entwicklung. Der Verbleib in ungesicherten Dienstverhältnissen zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr mit ungewissen Berufsaussichten ist weder sozial noch attraktiv. Die Senkung der Qualitätsanforderungen, z.B. durch den generellen Verzicht auf die Habilitation, ist aber ein Schritt in die falsche Richtung. Ein konsequenter Ausbau der für Nachwuchswissenschaftler geschaffenen C 1-Stellen, auf denen das mittlere Habilitationsalter nach den Erhebungen des Bundesamtes für Statistik vier Jahre unter dem Durchschnitt liegt, und die Einführung von Altersgrenzen für Qualifikationsstellen sind demgegenüber geeignete und notwendige Mittel, um das durchschnittliche Erstberufungsalter auf eine Universitätsprofessur um mindestens sechs Jahre zu verkürzen.

Zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland

1. Wissenschaft, Kunst und Kultur leben aus und von der Vielfalt. Globalisierung kann für Wissenschaft, Kunst und Kultur nicht Vereinheitlichung bedeuten.

2. Die traditionellen deutschen Studienabschlüsse haben sich national und international bewährt. Das deutsche Ingenieurdiplom ist weltweit anerkannt.

3. Bachelor- und Mastergrade können geeignet sein, die Vergleichbarkeit mit ausländischen Studienangeboten zu verbessern und einen Wechsel zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen zu erleichtern. Bachelor- und Masterstudiengänge können darüber hinaus ein Angebot für solche Studierende sein, die mit einem Bachelor-Grad zunächst in die berufliche Praxis gehen und sich ggf. später an einer Universität gezielt weiter qualifizieren wollen.

4. Den Fakultäten und Fächern sollte freigestellt werden, ob und inwieweit sie – substituierend oder alternativ zu den bisherigen Studiengängen – Bachelor- und Masterstudiengänge einrichten wollen. Es wird eine Frage des Marktes sein, ob diese Abschlüsse Anerkennung finden werden.

5. Die Behauptung, ein in einem dreijährigen Studium erworbener Bachelor-Titel sei ein berufsqualifizierender Abschluß, wird vom Gesetzgeber solange selbst widerlegt, wie er den Zugang zum öffentlichen Dienst für den Bachelor nicht öffnet. Das gleiche gilt für die privaten

Arbeitgeber, die bislang noch nicht zu erkennen gegeben haben, ob und in welchem Verhältnis zu Absolventen mit den traditionellen Studienabschlüssen sie Bachelor-Absolventen mit dreijährigem Universitätsstudium einstellen wollen und werden.

6. Die von der Politik geplante flächendeckende Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen verstößt gegen den Erprobungscharakter, den § 19 des Hochschulrahmengesetzes vorschreibt. Es ist nicht zu verantworten, die bewährten deutschen akademischen Abschlüsse und Grade durch den Bachelor und Master ersetzen zu wollen, ehe nicht der Nachweis erbracht wird, daß die neuen Studiengänge den herkömmlichen Studiengängen überlegen sind.

7. Die Einrichtung von Bachelor- und Master-Studiengängen an Universitäten muß der universitären Ausbildung durch Wissenschaft gerecht werden. Der Unterschied zu einem Fachhochschulstudium muß dabei jederzeit aus den Studieninhalten erkennbar bleiben.

8. Die Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen darf nicht dazu führen, die Unterschiede zwischen dem Studium an einer Fachhochschule und dem Universitätsstudium zu verwischen. Deshalb müssen die Abschlüsse Bachelor und Master an der Fachhochschule den Klammerzusatz (FH) tragen.

Deutscher Sportbund (DSB)

Ausschreibung des Hermann-Altrock-Stipendiums 1999

1. In Würdigung der Verdienste von Professor Dr. Hermann Altrock (1887-1980) um Aufbau und Gestaltung des Studiums der Leibeserziehung sowie um den organisierten Sport in Deutschland schreibt der Deutsche Sportbund zum 33. Mal das Hermann-Altrock-Stipendium aus.

2. Das Stipendium soll Promovenden/Promovendinnen in der Sportwissenschaft Beginn oder Fertigstellung einer thematisch wichtigen Dissertation ermöglichen. Es hat eine Laufzeit von einem Jahr, die monatliche Unterstützung beträgt DM 1.000,--.

3. Vorschläge für die Verleihung sind durch die sportwissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen bis zum 15. August 1999 an den Deutschen Sportbund, Abteilung Bildung und Wissenschaft, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt/Main, zu richten.

4. Einzureichen sind zusammen mit Referenzen von zwei Hochschullehrern/Hochschullehrerinnen und einem handschriftlichen Lebenslauf des Bewerbers/der Bewerberin (mit Lichtbild), in dem dieser/diese u.a. die beabsichtigte Verwendung des Stipendiums darlegt:

**DEUTSCHER
SPORTBUND**

- Zeugnis über den Abschluß des sportwissenschaftlichen Studiums,
- Angebot über Thema, Aufbau und Stand des Promotionsvorhabens,
- Bericht über die Mitarbeit im Studium, insbesondere in Seminaren und an Forschungsvorhaben,

- Bericht über ehrenamtliche, neben- oder hauptberufliche Tätigkeiten im organisierten Sport.

5. Die Entscheidung über die Bewerbungen trifft der Deutsche Sportbund. Bei gleicher Qualifikation wird Bewerberinnen der Vorzug gegeben.

Deutsches Sport- und Olympia-Museum e.V.



Historisches Museumsgebäude im Rheinauhafen bezugsfertig: Umbau des Sportmuseums beendet

Genau ein Jahr nach Beginn der Umbauarbeiten wurde nun Ende März die denkmalgeschützte Zoll- und Lagerhalle 10 im Rheinauhafen ihrem neuen Besitzer, dem Verein Deutsches Sport- und Olympia-Museum, bezugsfertig übergeben.

Die Zielsetzung des verantwortlichen Kölner Architekten Walter von LOM, die Halle möglichst annähernd wieder in ihren ursprünglichen Zustand aus der Zeit der Jahrhundertwende – unter Einhaltung der Denkmalschutzbestimmungen – zurückzusetzen, ist in der Umsetzung deutlich erkennbar. So sind alle historischen Charakteristika beibehalten und entsprechend restauriert worden. Die baulichen Veränderungen sind dagegen deutlich als reversible Neuerungen zu identifizieren.

Die erfolgreiche Realisierung dieses Anspruchs erkennen Rheinauhafenbesucher schon am Äußeren des Museums. Die Fassade glänzt nicht fein säuberlich sandgestrahlt, sondern alle „Verletzungen“, die die Halle in den letzten 100 Jahren durch Brände, Krieg und frühere Nutzung „erlitten“ hat, sind weiterhin sichtbar. Nur massiv beschädigte Stellen wurden mit Naturtuffstein ausgebessert. Türen und Fenster sind aufwendig nach historischem Vorbild nachgebildet worden, die Dachtürme aus Stahl rekonstruiert. Offensichtliche Neubauten im und am Museum sind beispielsweise der Dachaufbau für die Haustechnik, die Belüftungsröhren,



Der höchste Sportplatz Kölns befindet sich auf dem Dach des Sportmuseums (Foto: Deutsches Sport- und Olympia-Museum e.V.).

das gläserne Außentreppenhaus und die „Baukästen“ für Museumsshop, Cafeteria und Garderobe. Mit der Übergabe der „alten“ Halle, in der von der Alarmanlage, Fußbodenheizung, Aufzug, Lüftung, Beleuchtung bis hin zum Ü-Wagen-Anschluß alles installiert ist, steht dem Umzug und der Innengestaltung des Museums, die für den Sommer geplant sind, nichts mehr im Wege. Die Eröffnung des Sportmuseums ist für Ende November 1999 vorgesehen.

Regina HOYER
Deutsches Sport- und Olympia-Museum e.V.

Nationales Olympisches Komitee für Deutschland (NOK)

Ausschreibung des Akademischen Wettbewerbs des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland (NOK) für Wissenschaftliche Arbeiten

Das Kuratorium Olympische Akademie des NOK schreibt zum Thema „Der Olympismus an der Schwelle ins nächste Jahrtausend: Globalisierung und Sport zwischen Chancen und Risiken“ den Akademischen Wettbewerb des NOK aus.

Mit dem Wettbewerb will das NOK als Ausrichter die olympischen Ideale und Realitäten als einen Gegenstand universitärer Lehre und Forschung stärker thematisieren helfen und olympische Erziehung fördern. Lehrenden und Studierenden können in dieser Weise Anregungen gegeben werden zu einem konstruktiv-kritischen Diskurs über den Olympismus und die Olympischen Spiele als ebenso faszinierende wie problembeladene Bestandteile der modernen Welt. Das NOK sieht als Adressaten dieses Anliegens sowohl die Sportwissenschaft als auch fachübergreifend alle Wissenschaftsdisziplinen, die sich interdisziplinär der mit dem Wettbe-

werb ausgeschriebenen Thematik verbunden fühlen. Die Laufzeit des Wettbewerbes beträgt eineinhalb Jahre (18 Monate), vom 01.06.1999 bis zum 30.11.2000.

Zum Wettbewerb eingereicht werden können Abschlußarbeiten der Studiengänge und Fachrichtungen an Universitäten und Hochschulen, die der vorgegebenen Thematik verpflichtet sind und diese wissenschaftsspezifisch bearbeiten. Das können sowohl Arbeiten von bereits abgeschlossenen Verfahren (Limit 1998) als auch Arbeiten zu derzeit vergebenen Themen sein. Gleichfalls können aus Dissertationsvorhaben resultierende Projektarbeiten eingereicht werden, wenn sie in der Antragstellung durch den wissenschaftlichen Betreuer als solche ausgewiesen werden.

Die im Ergebnis der Arbeit einer Jury ausgewählten acht besten Arbeiten werden ausgezeichnet. Vergeben werden drei Preise (1. Preis: 1.000 DM, 2. Preis: 650 DM,



3. Preis: 350 DM) und fünf Anerkennungen. Die feierliche Preisverleihung findet zu Beginn des Sommersemesters 2001 als Festakt und wissenschaftliches Kolloquium an einer akademischen Einrichtung statt.

Die eingereichten Arbeiten müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein. Mit der Teilnahmebewerbung am Wettbewerb müssen zwei Exemplare der Arbeit abgegeben werden, dazu bei Promovenden noch die Erklärung des wis-

senschaftlichen Betreuers. Die Bewerbungsunterlagen sind bis spätestens 30.11.2000 beim NOK für Deutschland, Referatsbereich Kuratorium Olympische Akademie, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt/Main, einzureichen.

Die Gesamtleitung des Wettbewerbs liegt bei Prof. Dr. Jochen HINSCHING, Universität Greifswald, als Mitglied des Kuratoriums Olympische Akademie.

ICSSPE



CIEPSS

Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung

World Summit on Physical Education / Weltgipfel zum Schulsport (Berlin; 3.-5. November 1999)

In den letzten Jahren ist es dank der Arbeit von Forschern und Berufsorganisationen zunehmend deutlich geworden, daß die Stellung des Schulsports („physical education“) sich im Laufe der Zeit permanent verschlechtert hat. Zahlreiche Gründe sind für diesen Niedergang identifiziert worden, der wichtigste Aspekt ist jedoch der Statusverlust des Schulsports gegenüber anderen, vermeintlich wichtigeren Fächern, der zu einer Reduzierung der verfügbaren Mittel und demzufolge der erteilten Stunden geführt hat. Es gibt keinen Mangel an wissenschaftlich fundierten Beweisen und an Dokumentationen über die Wichtigkeit von Schulsport im Rahmen der Erziehung. Tatsache ist aber, daß der Schulsport insgesamt in Gefahr ist.

Als Reaktion darauf sind lokale, nationale, kontinentale und internationale Organisationen zunehmend aktiv geworden, um Regierungen und Ministerien auf die Gefahren dieser Entwicklung hinzuweisen. Sie entwickeln Informationsmaterialien, Argumentationsstrategien und Forschungsprojekte, um die Situation des Schulsports zu festigen. Zusätzlich haben einflußreiche und wichtige internationale Organisationen sich dieses Themas angenommen und die Förderung und den Erhalt des Schulsports in ihre Programme und Aktivitäten aufgenommen. So hat sich z.B. das Internationale Olympische Komitee (IOC) vor kurzem zur verstärkten und weltweiten Förderung des Schulsports verpflichtet. Weiterhin hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) zahlreiche Initiativen ergriffen, um „aktives Leben“ („active living“) zu fördern, insbesondere durch Sport und Leibeserziehung im schulischen Kontext.

Nun ist es an der Zeit, diese Initiativen zu bündeln, und auf internationaler Ebene zusammenzuarbeiten. Als internationaler Dachverband für Leibeserziehung und Sportwissenschaft und offizieller Berater der UNESCO und des IOC für Themen, die mit Leibeserziehung verbunden sind, hat der Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE/CIEPSS) dieses Anliegen zu einer seiner Prioritäten erklärt. Der Weltrat plant deshalb einen Weltgipfel zum Schulsport, um relevante Nicht-Regierungsorganisationen, Regierungsvertreter und staatliche Organisationen sowie regionale, nationale und internationale Organisationen, die ein Interesse am Erhalt und an der Förderung des Schulsports haben, zusammenzubringen.

Das Hauptthema dieses Gipfels wird Leibeserziehung in den Schulen sein. Hierbei soll aber die Wichtigkeit der zahlreichen Organisationen, die außerhalb der Schulen tätig sind und die Erziehungsarbeit, die dort geleistet wird, oft ergänzen, nicht ignoriert werden. Es soll jedoch vor allem die Bedrohung des Faches „Schulsport“ bzw. „Leibeserziehung“ an den Schulen hervorgehoben werden. Die Unterstützung von Organisationen und Institutionen, die in den Bereichen Sport, Gesundheit, Freizeit und Wirtschaft tätig sind, ist für die Arbeit in den Schulen sehr wichtig. Eine wesentliche Verantwortlichkeit für eine Verbesserung der Situation liegt bei den Schulen bzw. dem Erziehungssystem selbst.

Als Hauptelemente des Gipfels sind u.a. vorgesehen:

- Präsentation der Ergebnisse der internationalen vergleichenden Studie des International Committee of Sport Pedagogy (ICSP);
- Plädoyer für den Schulsport (Hauptvortrag);
- Wissenschaftliche Beweise für die Bedeutung des Schulsports (Hauptvortrag);
- Zusammenfassung der Bedeutung des Schulsports für die Entwicklung des Kindes (Hauptvortrag);
- Beispiele für erfolgreiche Modelle und Darstellung der Ansichten von Kindern zu diesem Thema;
- Entwicklung einer Strategie für den Erhalt und die Förderung des Schulsports unter Einbeziehung der erarbeiteten Argumente (Arbeitsgruppen/Seminare).

Es sind Workshops zu folgenden Themen vorgesehen: Physical Education in National Development and Reconstruction; Managing Diversity – Inclusion and Integration; Working Towards a Balanced Curriculum; Making the Economic Case; Advocacy and Lobbying Strategies; Physical Education for Health: Active Schools; Physical Education, Schools and Community.

Der Gipfel wird im Tagungszentrum Berlin-Mitte (Haus am Köllnischen Park) stattfinden. Die Kongreßsprache ist Englisch (deutsche Übersetzung ist vorgesehen).

Weitere Informationen sind zu erfragen beim ICSSPE Office, Am Kleinen Wannsee 6, 14109 Berlin, Tel.: (030) 80500360, Fax: (030) 8056386, e-mail: icsspe@icsspe.org, Internet: <http://www.icsspe.org>. Anmeldungen sind zu richten an DER-CONGRESS, Congress Organisation, Bundesallee 56, 10715 Berlin, Tel.: (030) 857903-0, Fax: (030) 857903-26, e-mail: der@der-congress.de.

4. gemeinsame Tagung von dvs, ÖSG und SGS

„Schlüsselqualifikationen und Leiter/innenkompetenzen im Gesundheitssport“

Ankündigung der 4. gemeinsamen Tagung der deutschsprachigen sportwissenschaftlichen Fachgesellschaften (8.-10.12.1999; Wien/Österreich)

Die 4. gemeinsame Tagung der sportwissenschaftlichen Fachgesellschaften Deutschlands (dvs), Österreichs (Österreichische Sportwissenschaftliche Gesellschaft, ÖSG) und der Schweiz (Schweizerische Gesellschaft für Sportwissenschaft, SGS) soll vom 8.-12. Dezember 1999 in Österreich in Wien stattfinden.

Schlüsselqualifikationen und Leitungskompetenzen im Gesundheitssport werden aus der Sicht unterschiedlicher Grundwissenschaften und Zielgruppen beleuchtet. Dabei soll auch der Unterschied und die Gemeinsamkeiten in den drei Ländern herausgearbeitet werden. Ein Ziel der Tagung ist auch, spezifische (Interventions-) Kompetenzen von Sportwissenschaftlern/innen bzw. Sportlehrern/innen im Gesundheitsbereich zu thematisieren und eine Abgrenzung zu anderen Berufsgruppen und Feldern zu ermöglichen und die rechtliche Verantwortlichkeit und Gesetzeslage im Gesundheitsbereich zu beleuchten.

Die Tagung wendet sich an Sportwissenschaftler/innen, im Gesundheitswesen tätige und an der Integration von Bewegung interessierte Personen sowie an Sportlehrer/innen bzw. Leibeserzieher/innen mit Interesse am Gesundheitssport. Vorgesehen sind Grundsatzreferate, Arbeitskreise (mit Inputreferaten von allen drei Ländern), „Praxisdemonstrationen“ sowie eine kommunikative Vernetzung der Arbeitskreise. Folgender Ablauf ist geplant:

Mittwoch, 8.12.1999: 14.00 Uhr: Begrüßung und Empfang; 14:30 Uhr: Grundsatzreferat „Schlüsselqualifikationen in unterschiedlichen Gesundheitswissenschaften (aus der Sicht der Sportmedizin, Sportpädagogik, Sportpsychologie und Sportsoziologie)“; anschl. Abendessen, Diskussionsforum

Donnerstag, 9.12.1999: Zielgruppenspezifische Arbeitskreise zu den Themenbereichen „Schlüsselqualifikationen“, „Leiter/innenkompetenzen“, „Qualität“ und „Abgrenzung“. Je nach Anmeldung von Experten/innen z.B. zu den Bereichen Rehabilitation (mit speziellen Schwerpunkten z.B. Rücken, Herz-Kreislauf, Osteoporose,...), Fitneß, Gesundheit im

Schulsport, psychologische und bewegungstherapeutische Aspekte, rechtliche und berufspolitische Situation für Gesundheitsberufe; Abend: Kulturprogramm

Freitag, 10.12.1999: Zusammenfassung; Präsentationen, Presseaussendung; Abschluß; Ende mit dem Mittagessen

Für die Arbeitskreise am Donnerstag sind bereits folgende Beiträge vorgesehen:

- „Qualitätsgesicherte Programme im Gesundheitssport in Sportvereinen“ (BÖS/BREHM)
- „Sportwissenschaftliche Ausbildungsgänge im Gesundheitssport“ (PFEIFER)
- „Arbeitsfeld Rehabilitation“ (SCHÜLE)
- „Anforderungen aus der Sicht des Rehabilitationsmediziners“ (HEILMEYER)
- „Neue Formen der Rehabilitation – Anforderungen der Kostenträger in der ambulanten Rehabilitation“ (BINKOWSKI/BALDUS)
- „Schlüsselqualifikation für die Sporttherapie – Qualitätssicherung durch Ausbildung“ (HUBER)
- „Finnisch-deutsche Vergleichsstudie zum Zusammenhang von Sport und Gesundheit im kommunalen Rahmen“ (WOLL/TITTLBACH/BÖS)

Referate können noch bei Einsendung eines Abstracts bis spätestens Ende Juli 1999 angemeldet werden.

Die Leitung der Veranstaltung hat der Präsident der ÖSG, Prof. Dr. Günter AMESBERGER (Wien), e-mail: guenter.amesberger@univie.ac.at, übernommen.

Der Tagung findet statt im Don Bosco Haus, St. Veit Gasse 25, A-1130 Wien. Die Tagungsgebühren belaufen sich auf 1.500,00 öS, nach dem 15.9.1999 1.800,00 öS, für Mitglieder der dvs, ÖSG oder SGS 1.200,00 öS, für Studierende 900,00 öS.

Anmeldungen sind zu richten an: Mag. Susanne ZUKRIGL (Sekretariat), Institut für Sportwissenschaften der Universität Wien, Auf der Schmelz 6, A-1150 Wien, Tel: (+43-1) 9822661-280, Fax: (+43-1) 9822661-208, e-mail: susanne.zukrigl@univie.ac.at.

Anzeige

Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft

Sonderband zum Reihensjubiläum

Band 100: Klaus ZIESCHANG (Hrsg.): **Sportwissenschaft in Lebensbildern.**
Hamburg: Czwalina 1999. ca. 240 Seiten. ISBN 3-88020-335-0. DM 44,00.

In diesem Buch berichten verdiente Kolleginnen und Kollegen über ihren sportwissenschaftlichen Lebensweg. Somit wird anhand biographisch bedeutsamer Ereignisse Wichtiges aus der Geschichte und Entwicklung der Sportwissenschaft rekonstruiert und den nachfolgenden Wissenschaftsgenerationen übermittelt. Mit Beiträgen u.a. von Erich BEYER, Friedrich FETZ, Kurt KOHL, Sabine KRÖNER, Doris KÜPPER, Hermann RIEDER, Annemarie SEYBOLD-BRUNNHUBER, Kurt TITTEL u.a.

Subskriptionspreis bis zum 31.07.1999: DM 30,00

Titel wird nach Erscheinen gegen Rechnung (zzgl. Versandkosten) ausgeliefert. Richten Sie Ihre Subskriptionsbestellungen an:

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · D-22122 Hamburg · Tel.: (040) 67 94 12 12 · Fax: (040) 67 94 12 13